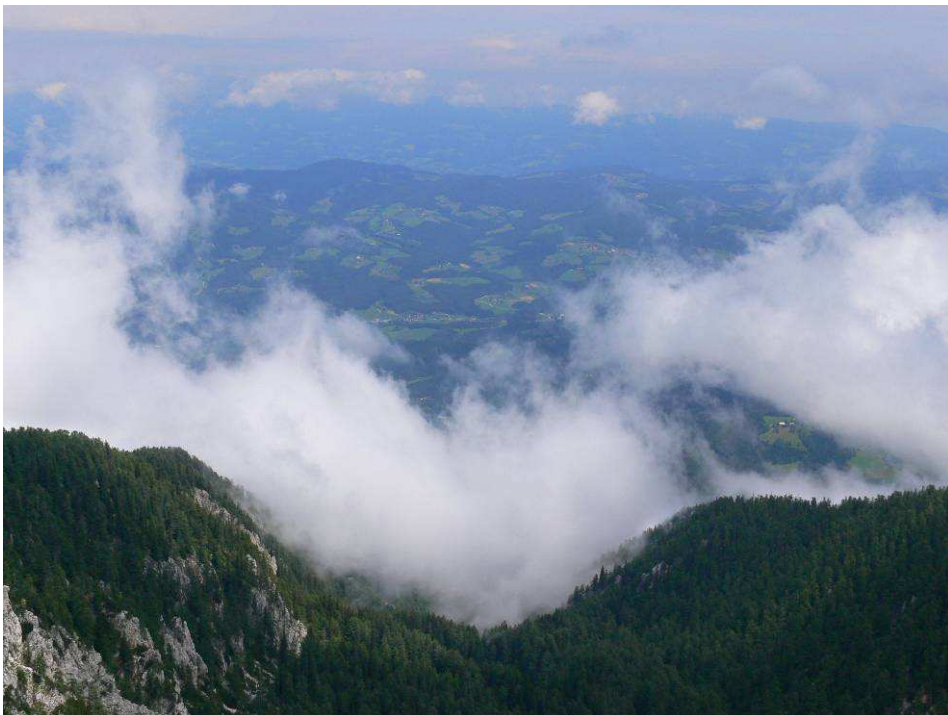


Ohne Berge geht es nicht

Auf Orchideensuche in den Karawanken

30. Juni bis 4. Juli 2007



Samstag, 30. Juni

Die letzte mehrtägige Exkursion führt uns wie jedes Jahr in die Berge. Ohne Berge, das geht einfach nicht. Ausgangspunkt war ein Bericht von Peter, der vor Jahren in einem Tälchen im Triglav-Nationalpark zwei Kohlröschensippen fand, die er nicht eindeutig zuordnen konnte. Das ist natürlich aufregend und so wollen wir dieses Jahr gemeinsam dort nachsehen um vielleicht das Rätsel zu lösen. Alleine deswegen allerdings so weit zu fahren, wäre schon ein wenig übertrieben. Wir werden ohnehin verschiedentlich schon für verrückt gehalten mit

unserem Orchideenspleen, was uns allerdings wenig beeindruckt. Also haben wir uns überlegt, was wir bei dieser Gelegenheit sonst noch unternehmen könnten, damit sich's richtig rentiert. Da wären zum einen die Spätblüher in Slowenien und Kroatien, wobei wir natürlich nicht sicher sind, sie alle noch blühend zu finden, bei dem ungewöhnlichen Witterungsverlauf in diesem Jahr. Jedenfalls würde das unsere Eindrücke aus dieser Region vervollständigen. Dann möchte ich im fünften Ablauf endlich die Hybride zwischen *Gymnadenia conopsea* und *Nigritella lithopolitana* in den Karawanken sehen. Was hat mich dieses Teil schon an Schweiß gekostet, die Belohnung ist aber stets ausgeblieben. Und zu guter letzt möchte ich die Kollegen ins Hoch-schwab-Massiv führen um nach den einmaligen Hybriden zwischen *Gymnadenia conopsea* und *Pseudorchis albida* zu sehen, die ich letztes Jahr dort fand. Sicher ist es natürlich nicht, gerade die *Pseudorchis*-Gattungsbastarde haben oft eine geringe Lebenserwartung. Aber man kann's ja versuchen.

Damit haben wir ein volles Programm bis einschließlich Donnerstag, wobei wir optimistischerweise das Wetter haben links liegen lassen. Ein Versäumnis, wie sich später noch herausstellen soll. Wir sind diesmal mit zwei Autos unterwegs, bei mir im Problem-Löwen (genau, es gibt nicht nur Problem-Bären!), der uns hoffentlich nicht im Stich lässt, fahren Peter und Erika und zweimal Bronchitis mit, während Aldo von Uli begleitet wird. Zum einen hätten wir alle zusammen mit dem Gepäck nur schwer in den Löwen gepasst, auch wenn er ein relativ großes Maul hat. Zum anderen könnte Aldo den beschwerlichen Aufstieg im Triglav und auf die Košuta ohnehin nicht mitmachen, so dass die Kollegen in eigener Regie ein Alternativprogramm vorgesehen haben.

Wir nehmen zum dritten Mal in diesem Jahr den mittlerweile schon bekannten Weg durch Österreich und den Karawankentunnel, vor dem wir diesmal wegen des Reiseverkehrs eine viertel Stunde warten müssen, Blockabfertigung. Wir dürfen zufrieden sein, es hätte noch schlimmer kommen können. Um Halb Zehn sind wir wieder in Slowenien. Und auch die kleine Bar am Autobahnparkplatz nach dem Tunnel kennen wir jetzt schon ganz gut. Hier ergibt sich prima Gelegenheit, bei einem Cappuccino die Fahrtroute zu besprechen. Über Ljubljana geht's weiter auf der Autobahn A1 über Postojna Richtung Koper. An der Ausfahrt Kastelec verlassen wir die Autobahn. Am ersten Standort wird unter anderem *Epipactis tremolsii* subsp. *latina* aufgelistet. Am GPS-Punkt links der Straße steht tatsächlich eine Stendelwurz, aber sie ist verblüht bzw. vertrocknet. Wie üblich geht schon am ersten Fundort die Diskussion los, ob das nun tatsächlich *Epipactis tremolsii* subsp. *latina* ist oder was anderes, aber dann was. Ob das bei unseren AHO-Kollegen auch so ist? Bei der weiteren Suche entdecken wir schließlich erst eine, dann zwei und schließlich einen ansehnlichen Bestand von *Epipactis muelleri*. Wobei wir sogar da kontrovers diskutieren, ob es tatsächlich

"unsere" *Epipactis muelleri* ist. In der Tat sind die Blätter etwas breit, nicht so stark am Rande gewellt und auch meist nicht wie für die Art üblich zweizeilig angeordnet. Die Blüten aber sind eindeutig *Epipactis muelleri*. Stehen wir also auch dieser Art eine gewisse Variabilität und regionale Besonderheit zu. Dann stoßen wir mitten zwischen den Müllers Stendelwurzten auf ein Exemplar mit roter Lippenspitze und runzeligen Höckern auf der Lippe, was *Epipactis muelleri* bekanntlich beides nicht hat. Soll das *Epipactis tremolsii* subsp. *latina* sein, oder nur *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* (was auch nicht besonders gut passt), oder gar eine Hybride (aber mit wem)? Rechts der Straße setzt sich der Biotop fort. Dort finden wir eine Pflanze, bei der es sich vermutlich tatsächlich um die gesuchte *Epipactis tremolsii* subsp. *latina* handeln könnte. Aber sicher sind wir nicht. *Latina* hin oder her, es wird kräftig fotografiert und geschwitzt.

- B 1 *Epipactis tremolsii* subsp. *latina* (wenige, verblüht-verblühend-blühend)
 Epipactis muelleri (zerstreut, blühend)
 Epipactis cf. *helleborine* subsp. *helleborine* (wenige, aufblühend)
 Anacamptis pyramidalis (zerstreut, verblühend)
 Orchis purpurea subsp. *purpurea* (wenige, verblüht)
 Gymnadenia conopsea (uerstreut, verblüht-verblühend-blühend)
 Platanthera cf. *bifolia* (wenige, verblüht)

Bei zunehmender Hitze fahren wir weiter das kleine Sträßchen Richtung Süden. Dabei entdecken wir mit unseren geschulten Augen weitere, offensichtlich rosa blühende Stendelwurze am Straßenrand, Grund genug, anzuhalten. Hier wird's vollends unübersichtlich. Welche Stendelwurze stehen hier jetzt bloß rum? Klar ist nur ein verblühendes Exemplar von *Epipactis muelleri*. Das andere aber sind entweder Hybriden mit *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* oder mit *Epipactis tremolsii* subsp. *latina*, oder gar reine *Epipactis tremolsii* subsp. *latina*. In der Bildtafel haben wir eine kleine Sammlung bereitgestellt. Möchte mal den sehen, der hier eine eindeutige Zuordnung zustande bringt.

Stendelwurze sind und bleiben für mich ein Buch mit sieben Siegeln. Allenfalls die Hälfte der sogenannten "Arten" halte ich für seriös. Jedenfalls haben die Pflanzen hier annähernd 100% Fruchtansatz, was bei Stendelwurzten aber nicht ungewöhnlich ist. Wir schauen uns in dem kleinen Wäldchen ein wenig um und entdecken zu unserer großen Freude und völlig unerwartet einige Hummeln. Das ist zweifelsfrei die von uns gesuchte *Ophrys holoserica* subsp. *tetraloniae*, was für eine Überraschung außerhalb des Protokolls. Es sind nicht viele, und die meisten sind auch schon völlig verblüht. Bei einigen wenigen aber sind die letzte bzw. die letzten beiden Blüten noch fotogen, was uns natürlich besonders freut. Bereits hier stellen wir fest, dass die Blüten – selbst die letzten ganz oben - durchaus nicht so klein sind wie manchmal in der Literatur angegeben. Außer-

dem haben alle ausnahmslos sehr dünne Stängel und ein weißes Perigon, was vor allem vor dem Hintergrund der von uns im Mai in Zentralkroatien gefundenen Sippe von Bedeutung ist, aber das lesen Sie am besten dort nach.



Epipactis muelleri, nicht ganz typisch

- B 2 *Epipactis muelleri* (Einzelex., verblühend)
 Epipactis cf. tremolsii subsp. *latina* (Ca. 30 Ex., blühend-aufblühend)
 Ophrys holoserica subsp. *tetraloniae* (ca. 12 Ex., verblühend-verblüht)
 Anacamptis pyramidalis (vereinzelt, verblüht)

Der nächste Halt vor der Grenze zu Kroatien, lässt weitere Hummeln erwarten. Erst letztes Jahr hatte Aldo dort eine schöne Gruppe fotografiert, allerdings rund 10 Tage früher. Aber wir werden enttäuscht. *Ophrys holoserica* subsp. *tetraloniae* finden wir zwar, aber nur wenige und meist völlig verblüht. Andererseits nicht verwunderlich, in dieser Höhenlage Anfang Juli.

- B 3 *Ophrys holoserica* subsp. *tetraloniae* (wenige, verblüht-verblühend)
 Himantoglossum adriaticum (2 Ex., blühend)

Mit *Ophrys holoserica* subsp. *tetraloniae* sind wir noch nicht so recht zufrieden. Wir beschließen, umzudrehen, wieder nach Norden zu fahren und noch einen letzten Standort in dieser Gegend zu besuchen. Wir treffen auf ideales Orchideengelände. Nicht weniger als 25 Arten, gefunden zwischen Ende April und Anfang Juli, stehen in unserer Liste. Wir finden nur sieben, allerdings sind auch einige noch schöne *Ophrys holoserica* subsp. *tetraloniae* dabei. Und bei *Epipactis distans* sind wir uns eigentlich ziemlich sicher, obwohl sie nicht bei den 25 Taxa dabei ist.

- B 4 *Epipactis distans* (wenige, blühend-verblüht)
 Epipactis atrorubens subsp. *atrorubens* (zerstreut, kn.-verblüht-bl.)
 Ophrys holoserica subsp. *tetraloniae* (vereinzelt, verblüht-verblühend)
 Anacamptis pyramidalis (vereinzelt, blühend)
 Gymnadenia conopsea (vereinzelt, verblüht-(blühend))
 Platanthera bifolia (vereinzelt, verblühend)
 Limodorum abortivum (wenige, samenreif)

Damit genug für heute, es ist sowieso schon ein langer Tag. Wir machen uns auf den Weg nach Buzet. Um Zehn vor halb Sechs passieren wir die Grenze zu Kroatien, das dritte Mal in diesem Jahr. Ab jetzt heißt es aufgepasst und strikte Einhaltung der Geschwindigkeitslimits und immer schön das Ablendlicht einschalten, sonst sind wir ruck zuck unsere Kuna wieder los. Was wir jetzt brauchen ist eine Übernachtungsmöglichkeit. Die finden wir schließlich im zweiten Anlauf im Sun Sport Hotel in Buzet. Zu Essen bekommen wir hier ausgerechnet heute am Samstag nichts. Wir fahren deshalb auf der Suche nach einem Restaurant das kleine Sträßchen hinauf in die historische Altstadt von Buzet. Hier bekommen wir einen schönen Platz im vornehmen Ambiente. Der Blick hinunter auf die Stadt und die umgebende Landschaft ist grandios, leider auch die Preise. Aber wir sind froh, überhaupt was zu bekommen, nach dem Humpen Bier, den wir uns gönnen und auch redlich verdient haben. Und weil wir schon bei der Abfahrt in unserem Hotel die Eistheke entdeckt hatten, muss auch das noch sein, als Gute Nacht-Leckerli sozusagen.

Sonntag, 1. Juli

Das Frühstück ist ein bisschen komisch, vor allem für Aldo, der statt eines schönen großen Hafens Kaffee mit viel Milch nur einen klitzekleinen Espresso bekommt und zweimal nachordern muss und doch nicht satt wird. Das fängt ja schon gut an, heute. Das Wetter ist allerdings gut, wir fahren ins Ucka-Gebirge insbesondere auf der Suche nach *Epipactis leptochila* subsp. *dinarica*. Wir halten an mehreren Stellen an der Auffahrt zum Hotel Ucka, finden aber keine Epi-

pactis leptochila subsp. *dinarica*. Auch hier gibt's wieder Probleme mit den Strändelwurzten. Einige passen einfach nicht ins Bild. Möglicherweise sind wir auch zu scharfe Beobachter oder aber im Gegenteil zu unaufmerksam, oder aber es gibt hier einfach verschiedene Übergänge. Weiß der Teufel. Unterhalb der Straße, im dichten und deshalb dunklen Buchenwald, stolpern wir über einige *Epipactis persica* subsp. *exilis*. Waren wir uns an den Standorten zuvor nicht sicher, diese Art gefunden zu haben, ist die Sache jetzt klar. Das hier sind welche, die Pflanzen zuvor waren keine.

- B 5 *Cephalanthera rubra* (vereinzelt, blühend-verblühend)
 Neottia nidus-avis (wenige, verblüht)
 Gymnadenia conopsea (vereinzelt, verblüht-verblühend)
 Cephalanthera damasonium (vereinzelt, verblüht)
 Epipactis helleborine subsp. *helleborine* (zerstreut, knospend)
 Epipactis cf. *muelleri* (wenige, blühend)
 Epipactis atrorubens subsp. *atorubens* (zerstreut, blühend)
 Epipactis persica subsp. *exilis* (ca. 5 Ex., blühend)

Dann geht's wieder bergab Richtung Ostküste. Unser nächster GPS-Punkt entpuppt sich als genau der Standort, wo wir vor rund sechs Wochen schon einmal unserem Instinkt folgend angehalten hatten. Hier soll *Epipactis leptochila* subsp. *dinarica* in nennenswerter Stückzahl vorkommen. Aber so sehr wir uns auch bemühen, wir finden nur vereinzelt knospende Pflanzen, und wir haben erhebliche Zweifel, dass das *Epipactis leptochila* geben soll. Also auch hier Fehlanzeige. Dann machen wir eben Mittagsvesper, wenn schon sonst nichts läuft. Aber auch beim Vesper können wir's nicht lassen. Mit dem Brot in der Hand wird die Straßenböschung hangabwärts näher unter die Lupe genommen. Und tatsächlich, an einer größeren, etwas lichterem Stelle sind rund 30 Stendelwurze schon gut aufgeblüht. Es ist zweifelsfrei *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine*, wenn auch nicht mit den ganz breiten, rinnigen Blättern. Die noch knospenden Exemplare sehen genauso aus wie die auf der anderen Seite der Straße, so dass wir vermutlich ausschließlich *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* gesehen haben.

- B 6 *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* (zerstreut, knospend-aufbl-bl.)
 Gymnadenia conopsea (wenige, verblüht)
 Neottia nidus-avis (wenige, verblüht)
 Epipactis atrorubens subsp. *atorubens* (vereinzelt, blühend)
 Cephalanthera damasonium (vereinzelt, verblüht)
 Listera ovata (vereinzelt, verblüht)



Aldo und *Epipactis persica* subsp. *exilis* im dichten Buchenwald

Jetzt haben wir nur noch eine Chance. Der Standort liegt noch niedriger als der letzte, vielleicht finden wir hier ja aufgeblühte Pflanzen. Jedenfalls ist es die letzte Gelegenheit für *Epipactis leptochila* subsp. *dinarica*. In noch tieferen Lagen passen die Standortverhältnisse einfach nicht mehr. Der schmale Wanderweg führt durch mehr oder weniger dichten Wald steil bergan. Am GPS-Punkt dann die Ernüchterung. Weit und breit keine Stendelwurz zu erkennen. Das kann doch nicht sein. Etwas frustriert sind wir schon. Eigentlich schon auf dem Rückweg und nachdem wir *Epipactis* schon abgehakt haben, entdecken wir unweit des GPS-Punktes im dichten Wald eine knospende Stendelwurz. Sicherlich wieder *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine*. Aber was soll's. Wir schauen nach und entdecken unweit davon noch weiter im dunklen Wald einen Horst, bei dem einige Triebe bereits erste geöffnete Blüten haben. Und, bingo. Es ist tatsächlich *Epipactis leptochila*. Die Stimmung steigt schlagartig. Mit welcher Kleinigkeiten man uns schon eine Freude machen kann! Die Pflanzen sind ausgesprochen mächtig, die Blüten rund 50 % größer als die unserer *Epipactis leptochila*. Das muss sie also sein, die subsp. *dinarica*. Das ist ganz klar was anderes, schon wegen der insgesamt größeren Dimensionen der Pflanze in all ihren Tei-

len. Wenigstens diese eine Gruppe haben wir gefunden, wir sind erleichtert. Ein weiteres Exemplar ist in der Umgebung aber trotz intensiver Suche nicht zu entdecken.

Auf dem Rückweg spähen wir auch mal in den Wald östlich des steilen Pfades, eigentlich eher aus Verlegenheit. Dort wächst flächendeckend Seegrass und wir können uns eigentlich nicht vorstellen, dass das ein guter Standort für diese anspruchsvolle Art sein soll. Aber wir werden eines besseren belehrt. Mitten im Gras die erste erblühte *Epipactis leptochila* subsp. *dinarica*, dann noch eine. Schließlich stellen wir wenigstens 40 Pflanzen fest, die Hälfte davon in Knospen, die andere Hälfte aufblühend oder blühend, welch eine Freude. Vor kurzem hatten wir sie schon aus unserer Wunschliste gestrichen, und jetzt das. Und die Pflanzen hier sind in den Dimensionen wieder "normal", soll heißen, wie bei uns. Überhaupt können wir keine signifikanten Unterschiede zu unserer subsp. *neglecta* erkennen. Erstaunlich ist, dass die Blüten relativ weit geöffnet sind, womit sich *Epipactis leptochila* bei uns meist relativ schwer tut. Interessant ist weiter, dass es hier einige Exemplare gibt mit mehr oder weniger deutlich schmutzig rot gefärbten Blüten, unterem Blatt und unterem Stängelbereich. Das ist deshalb erwähnenswert, weil in den Beschreibungen auf die immer grünen Blüten hingewiesen wird. Da wir hier auch verblühte, dunkle *Epipactis microphylla* finden und auch wenigstens eine *Epipactis distans*, könnte es sich bei diesen schon blühenden Pflanze um Hybriden mit diesen Arten handeln. Eine zweifelsfreie Diagnose ist uns aber nicht möglich. Toll war dieser Standort allemal, nicht zuletzt auch wegen der Alpenveilchen, die teilweise noch in Blüte stehen. Und um noch mal auf unsere erste *Epipactis leptochila* auf der anderen Seite des Pfades zurückzukommen, das dürfe schlicht ein mastiges Exemplar auf gut mit Nährstoffen versorgtem Substrat gewesen sein.

- B 7 *Epipactis leptochila* subsp. *dinarica* (ca. 40 Ex., aufblühend-kn.-bl.)
 Epipactis microphylla (wenige (verblüht-verblühend))
 Epipactis distans (wenige, verblühend)
 Listera ovata (verbreitet, verblüht)
 Neottia nidus-avis (vereinzelt, verblüht)

Damit haben wir heute alles gefunden, was wir gesucht hatten, wer hätte das gedacht. Mittlerweile ist es halb drei geworden. Hier trennen sich unsere Wege vorläufig. Während Uli und Aldo noch weitere Strandorte nach dieser Art absuchen wollen, machen wir uns auf den Weg hinüber nach Westen zu *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica*. Der Weg führt uns über die A7, weiter auf der N6 über Illirska Bistrica und Pivka auf die A1. Schon nach wenigen Kilometern verlassen wir die Autobahn wieder an der Ausfahrt Unec. Im Örtchen Cerknica auf dem Weg weiter nach Osten entdecken wir ein Schild zu einer Privatunter-

kunft. Das kommt uns gerade gelegen. Normalerweise müssen wir ja immer suchen, nichts dagegen, dass es diesmal anders ist. Einen Versuch ist es jedenfalls wert. Offensichtlich ist nur die Tochter zu Hause, aber sie hat Anweisungen und weiß Bescheid, wie mit Gästen umzugehen ist. Jedenfalls hat sie uns ganz gut im Griff. Wir bekommen spontan zwei hübsche Zimmer und dürfen die Schlüssel mitnehmen, nachdem wir unsere Ausweise abgegeben haben. Mit erleichtertem Gepäck und der Sicherheit eines Daches über dem Kopf machen wir uns nochmals auf den Weg, denn für Siesta ist es noch zu früh.

Auf dem Weg zu *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica* liegt noch ein weiterer Standort, der uns in den Listen aufgefallen ist. *Orchis ustulata* subsp. *aestivalis* soll es hier geben, was einen Besuch allemal wert ist, zumal der Fundort an unserer Strecke liegt und die Art nicht sehr häufig ist. Am GPS-Punkt selbst ist die Fläche durch Beweidung reichlich beeinträchtigt. Kaum vorstellbar, dass es hier Orchideen geben soll. Dennoch finden wir die Pflanzen auf Anhieb. Sie stehen an einigen noch nicht abgeweideten Stellen in voller Blüte. Ein besonders schönes Exemplar finden wir dann beim Rückweg im lichten Wald, vergesellschaftet mit einigen relativ mächtigen *Gymnadenia conopsea*, die auch deshalb auffallen, weil sie gerade in Vollblüte stehen, während die Pflanzen auf der Freifläche bereits völlig verblüht sind. Möglicherweise handelt es sich hier um *Gymnadenia conopsea* var. *densiflora*.

B 8 *Orchis ustulata* subsp. *aestivalis* (Ca. 10 Ex., verblühend-bl.-knospend)
 Gymnadenia conopsea (vereinzelt, verblüht)
 Gymnadenia conopsea cf. var. *densiflora* (wenige, blühend))
 Epipactis atrorubens subsp. *atrorubens* (vereinzelt, blühend)
 Epipactis muelleri (Einzelex., knospend)
 Anacamptis pyramidalis (vereinzelt, verblühend)
 Neottia nidus-avis (Einzelex., verblüht)

Jetzt aber ist endgültig *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica* dran. Gar nicht so einfach zu finden, unser nächster Standort. Wir fragen uns auch, wo denn hier Feuchtgebiete sein sollen. Aber schon nach relativ kurzer Strecke stehen wir an einem Badesee mit ausgedehnten Verlandungszonen und reichlich Frischfleisch. Hier geht's zu wie im Stuttgarter Freibad an einem heißen Sommertag. Man kommt kaum durch mit dem Auto. Aber es gibt keinen Zweifel, noch ein Stück weiter müsste die Feuchtwiese des gesuchten Standorts sein. Zuerst finden wir nur ein einsames Exemplar im Straßengraben, immerhin, sie blühen noch. Nachdem wir uns einen Weg um die Entwässerungsgräben gebahnt haben, entdecken wir dann im Zentrum des Feuchtgebiets einen ansehnlichen Bestand. Wasserratten gibt's hier zum Glück keine, sie meiden offensichtlich das sumpfige Gelände, zum Glück. Kein Wunder, denn im Sumpf liegt es

sich nicht so gut, und schwimmen kann man in den schmalen Entwässerungsgräben auch nicht. Unsere Pflanzen jedenfalls stehen ungestört in Hochblüte, einige sind sogar schon etwas angegammelt. Auch wenn es jetzt nicht der Massenbestand ist wie vielleicht erwartet, es ist dennoch beeindruckend. Und nach kurzer Suche finden wir auch drei Exemplare mit leicht rosa angehauchten Blüten.

- B 9 Dactylorhiza maculata subsp. transsilvanica (ca. 60 Ex., bl.-verblühend)
- Platanthera bifolia (zerstreut, blühend)
- Dactylorhiza incarnata subsp. incarnata (vereinzelt, verblüht)
- Epipactis palustris (verbreitet, blühend-aufblühend-knospend)

Bei dieser Gelegenheit einige nähere Hinweise zu *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica* aus unserer Rubrik „Orchidee des Monats“:

Nachdem wir bei den letzten beiden Orchideen des Monats Kroatien einen Besuch abgestattet haben, besuchen wir mit der Orchidee des Monats August das Nachbarland Slowenien. Knabenkräuter sind eine sehr komplexe Materie, die Orchideenfreunde unter ihnen wissen Bescheid. Es gibt aber auch Ausnahmen, will sagen, eindeutig erkennbare Taxa. Hierzu zählt zweifelsfrei Dactylorhiza maculata subsp. transsilvanica. Klingt ein bisschen nach Dracula, und zwar nicht ganz zu Unrecht, denn das Verbreitungsgebiet umfasst die Karpaten (Mähren, Slowakei, Ukraine, Rumänien) und den nordwestlichen Balkan (Kroatien, Slowenien). Angaben aus Serbien und Bosnien sind zu überprüfen, ein Vorkommen dort ist durchaus denkbar.

Was die Namensgebung betrifft, herrscht ausnahmsweise weitgehend Einigkeit darüber, dass der Artrang dieses Taxon überbewerten würde. Delforge, für einen relativ großzügigen Artbegriff bekannt, führt das Taxon sogar lediglich als Varietät von Dactylorhiza maculata. Angesichts der signifikanten Merkmale eigentlich erstaunlich. Dabei ist es nicht nur die Blütenfarbe, die die Art eindeutig von der Nominatform oder der subsp. fuchsii unterscheidet. So blüht die subsp. transsilvanica durchschnittlich 10 Tage später als die subsp. maculata oder fuchsii, was vor allem an den Standorten anschaulich zu sehen ist, wo beide Unterarten gemeinsam vorkommen. Wir halten den Rang einer Unterart für angemessen.

Dactylorhiza maculata subsp. transsilvanica gehört zu den Pflanzen, die man schon auf 100 Meter Entfernung wahrnehmen kann. Dies liegt an den weißen Blüten, die vor allem in der Sonne derart kräftig leuchten, dass man meinen könnte, sie seien ans Stromnetz angeschlossen (Siehe Standortfoto). Da die Blüten relativ dicht beisammenstehen, sind die Blütenkerzen weithin sichtbar.

*Selbst die Unterscheidung von der hellblütigen *Platanthera bifolia*, die gelegentlich mit ihr zusammen vorkommt, gelingt wegen der enormen "Leuchtkraft" meist auf größere Entfernung zuverlässig.*



Zischende Halbe über den Dächern von Buzet

Die Siebenbürgen-Fingerwurz, so der deutsche Name, ist ein geselliger Geselle. In guten Jahren, bei optimalen Standortbedingungen und größerer Biotopfläche übersteigt die Zahl der Pflanzen schon mal die Tausendergrenze. Als wirklich häufig kann man die Art dennoch nicht bezeichnen, was insbesondere an der Seltenheit der ihr zusagenden Biotope liegt. Hinzu kommt eine Gefährdung durch Trockenlegung, Infrastrukturmaßnahmen oder auch das Auflassen von Kalkseggenrieden.

*Die Siebenbürgen-Fingerwurz kommt in Slowenien gerne vergesellschaftet mit *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* vor. Während erstere die sumpfigen, kurzrasigen und meist baumlosen Moorflächen bevorzugt, trifft man die subsp. *fuchsii* meist im Randbereich der Sumpfbereiche, oft zwischen Bäumen und am Ran-*

de von Gebüsch. Im Kontaktbereich durchmischen sich beide hier und dort und es kommt zu beeindruckend schönen Hybriden, von denen wir eine links abbilden. Interessanterweise bleiben solche Hybriden insgesamt Einzelerscheinungen, was auf funktionsfähige Barrieren hinweist. Immer wieder tauchen auch hellrosa gefärbte Exemplare ohne Malzeichnung in den Beständen auf, meist als Einzelgänger oder höchstens in ein dutzend Exemplaren. Ob es sich hierbei um eine Farbvariante des Taxons oder bereits um einen hybridogenen Einfluss handelt, wollen wir nicht abschließend beurteilen. Weitere Bilder finden Sie auf unserer Internetseite im Bildarchiv.

Soweit ich mich richtig erinnere, kehren wir wieder um. Der weitere Weg führt uns in einen Wald, wobei wir nicht genau wissen, wo wir eigentlich auf der Karte sind. Macht nichts, wir wissen ja, wo wir suchen müssen. Im Bereich des Waldes entdecken wir rechts unterhalb der Straße die unverkennbaren Kerzen von *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica*. Viele sind es nicht, aber, und deshalb halten wir unverzüglich an, hier kommt auch *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* vor. Und deren Hybriden stehen noch auf unserer Wunschliste. *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* ist schon weitgehend verblüht, eine Hybride finden wir am Rande des Niedermoors leider nicht.

B 10 *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica* (vereinzelt, blühend)
Dactylorhiza maculata subsp. *fuchsii* (vereinzelt, verblühend-verblüht)
Listera ovata (zerstreut, verblüht)

Wir fahren weiter und finden uns plötzlich auf einer etwas breiteren Straße wieder, der wir nach Norden folgen. Wir halten erneut, weil links wieder sumpfige Flächen liegen, die eine Stromleitung quert und in denen unverkennbar *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica* steht. Weit und breit keine *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii*, also auch keine Hybriden. Kaum zu Ende gedacht, steht sie plötzlich vor uns, eine Hybride mit interessanter Lippenzeichnung. In der näheren Umgebung dann weitere 7 Hybriden, wovon eine am Rande eines Gebüsches besonders fotogen ist. So kann man sich täuschen.

B 11 *Dactylorhiza maculata* subsp. *transsilvanica* (ca. 40 Ex., blühend)
Epipactis palustris (vereinzelt, blühend)
Dactylorhiza maculata subsp. *fuchsii* x *Dactylorhiza maculata*
subsp. *transsilvanica* (8 Ex., blühend)

Nachdem wir nun dieses Highlight auch noch gefunden haben, ist es bereits halb Acht geworden, höchste Zeit umzukehren und zu unserem Quartier zu fahren. Brauchen wir bloß noch ein Restaurant. Leicht gesagt, alles nicht so einfach

hier. Erst nach einer halbstündigen Irrfahrt im Dörfchen Cerknica entdecken wir die kleine Pizzeria, die versteckt und von der Straße kaum zu sehen im Kellergeschoss eines Hauses untergebracht ist. Aber hier sitzen wir gemütlich draußen, lassen uns die Pizza und das kühle Bier schmecken. Nachdem die Teller aufgetragen werden, müssen wir feststellen, dass es vollkommen gereicht hätte, zwei Pizzas zu bestellen. Man muss immer das Beste draus machen, also legen wir die Reste, die auf gar keinen Fall mehr reingehen, zusammen und lassen sie verpacken, vielleicht nicht gerade zum Frühstück, aber dann doch fürs Vesper am nächsten Mittag könnte es hilfreich sein. Wieder ein rundum gelungener Tag, fassen wir zufrieden zusammen.

Bevor wir in den Betten verschwinden, ist noch das weitere Programm zu besprechen. Wir müssen uns entscheiden. Wir hätten die Möglichkeit, rund 60 Kilometer weiter nach Westen in die Gegend von Kočevje zu fahren und einige Standorte von *Epipactis pontica* und *Epipactis greuteri* anzusehen. Allerdings sind wir für diese eher spät blühenden Arten etwas früh dran. Außerdem dürfte es mit unserer knapp bemessenen Zeit eng werden. Unbedingt wollen wir noch das Bergprogramm meistern, so dass wir uns entschließen, die sowieso schwierigen Stendelwurze auf ein anderes Mal zu verschieben. Kohlröschen sind uns halt doch lieber als Stendelwurze.

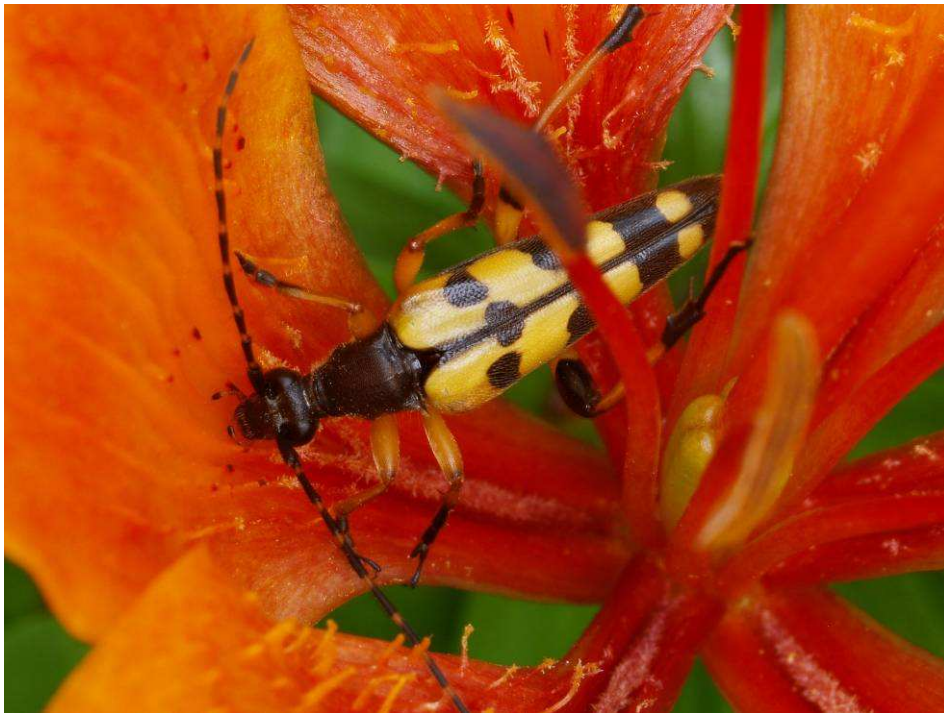
Montag, 2. Juli

Das Frühstück nehmen wir in einem schönen Glaspavillon mit toller Aussicht ein, die junge Dame hat reichlich gedeckt. Wir werfen unsere Planungen nochmals über den Haufen. Peter's Bronchitis ist nicht gerade besser geworden, und wir beschließen, auf den körperlich anstrengenden Aufstieg auf die Košuta zu verzichten. Auch die Triglav-Bergtour wäre sehr anstrengend, außerdem gab es im letzten Winter nur relativ wenig Schnee in den Südalpen. Da zudem das Frühjahr sehr warm war und wir erfahren haben, dass die Kohlröschen in der Schweiz zwei bis drei Wochen früher dran sind als üblich, ist zu vermuten, dass auch die von uns gesuchten Kohlröschen im Triglav schon verblüht sind. Es wäre schon ärgerlich, sich mit angeschlagener Gesundheit hochzuquälen und oben dann mit leeren Händen dazustehen. Wir verschieben diese Tour lieber auf das nächste Jahr und fahren stattdessen über den Seebergsattel hinüber zum Hochobir. Der Aufstieg Richtung Hochobir ist weit weniger anstrengend als der Triglav, wo wir unsere Wanderung praktisch im Tal beginnen müssten. Da lassen wir doch lieber unsere 136 Pferde arbeiten.

Wir starten um halb Zehn. Unterwegs begegnen wir Aldo und Uli, die genau in anderer Richtung unterwegs sind und natürlich auch zu *Dactylorhiza maculata*

subsp. *transsilvanica* wollen. An der südlichen Auffahrt zum Seebergpass entdecken wir keinen Platz, an dem sich ein Halt lohnen könnte. Auf der nördlichen Seite des Passes dagegen wollen wir nach den *Epipacten* sehen, die ich im Jahr zuvor dort entdeckt hatte. Sie sind mit Ausnahme eines kümmerlichen Exemplars den Unterhaltungsarbeiten am Waldweg zum Opfer gefallen. Somit können wir das Rätsel vom letzten Jahr nicht lösen. Damals waren mir die relativ kleinen rundlichen Blätter aufgefallen, so dass nicht klar war, ob es sich um *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* oder gar *Epipactis distans* handelte. Auf der anderen Seite der Passstraße entdecken wir schließlich eine blühende Pflanze. Und wieder geht die Diskussion los. Es ist eine der typischen sogenannten "Sonnenformen" von *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine*, oder vielleicht nicht? Wir notieren und fotografieren kleine, helle Blütchen, relativ kleine, ledrige, am Rande leicht gewellte, heller grüne Blätter ohne ausgeprägte Nervatur. An anderer Stelle in diesem Büchlein diskutieren wir das Problem etwas näher.

B 12 *Epipactis* cf. *helleborine* subsp. *helleborine* „Sonnenform“
(wenige, knospend, Einzelex., blühend)



Bockkäfer zu Besuch auf einer Feuerlilie

Die Kumuluswolken sind unerfreulicherweise zwischenzeitlich angewachsen. Unterwegs müssen wir nochmals anhalten, denn rechts an der Straßenböschung stehen mächtige Stendelwurze. Wieder geht die Diskussion los, was das hier alles ist. Neben kleinen Pflanzen mit kleineren Blättern stehen stattliche mit großen ovalen Blättern, die meisten von ihnen in voller Blüte. Schließlich einigen wir uns darauf, dass das alles *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* ist. Die Art hat eine unglaublich weite Amplitude im Erscheinungsbild.

B 13 *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine* (zerstreut, bl.-aufblühend-kn.)

Dann geht's weiter zur Hütte, wo es erst mal was zwischen die Zähne gibt. Die Reste unserer Pizza von Gestern werden vernichtet. Etwas Abwechslung beim Mittagsvesper ist gar nicht schlecht. Und sie macht auch kalt noch was her. Dann gibt's noch Kaffee und Kuchen, das ist ja fast schon Luxus. Gegen Halb Eins machen wir uns schließlich auf den Aufstieg über den Lehrpfad. Gleich oberhalb des Parkplatzes auf der kleinen Weide hatten wir bei unseren letzten Besuchen jedes Mal schon einzelne Kohlröschen entdeckt. Diesmal ist aber Fehlanzeige, null komma nix. Wir vermuten eine relativ starke Beweidung als Grund. Der Wanderweg führt dann durch dichten Wald stetig bergan und erreicht eine Kreuzung, wo wir rechts abbiegen auf die offene Almweide. Jetzt ist alles Routine. Eigentlich müssten sie hier überall stehen, die Ostalpen-Kohlröschen. Aber wir finden keine einzige. Nur *Gymnadenia conopsea* steht in voller Blüte, was ja nicht schlecht wäre für Hybriden. Weiter oben dann entdecken wir den Grund für die fehlenden Kohlröschen. Sie sind alle restlos abgeblüht, und wenn ich alle sage, meine ich in diesem Falle auch alle. Nur noch die vertrockneten Blütenstängel stehen herum. Auch die beiden merkwürdigen Exemplare, die stark an *Nigritella archiducis-ioannis* erinnern, finden wir natürlich nicht.

Auch unterhalb des Weges, wo vor zwei Jahren die begehrte Hybride *Nigritella lithopolitana* x *Gymnadenia conopsea* auftauchte, suchen wir vergebens, was für eine herbe Enttäuschung. Nur die wenigen *Chamorchis alpina* auf den Felskuppen am Weg sind wieder da, als wollten sie uns beschwichtigen. Interessant ist, dass *Gymnadenia conopsea* in voller Blüte steht. Sie blüht normalerweise nur unwesentlich später als *Nigritella lithopolitana*. Das zeigt mal wieder, wie unterschiedlich die einzelnen Arten in den verschiedenen Jahren aufblühen. Offensichtlich folgt *Gymnadenia* eher einer inneren Uhr, während *Nigritella lithopolitana* sich stärker vom aktuellen Witterungsverlauf beeinflussen lässt und hier wenigstens drei Wochen früher dran ist als üblich. Hinzu kommt natürlich, dass das Kohlröschen als Apomikt sowieso eine wesentlich kürzere Blütezeit hat als die fremdbestäubte Händelwurz.

Jedenfalls fühlen wir uns nun bestätigt in unserer Entscheidung, die Triglav-Tour nicht zu machen. Es könnte zwar sein, dass weiter oben am Hochobir noch einige Kohlröschen blühen. Auch wäre es interessant, ob die Hybride mit *Gymnadenia*, die im Bereich der kleinen Höhle am Fuß des Gipfels schon gefunden wurde, zu entdecken ist. Aber soweit kommen wir nicht. Die Wolken haben sich mit rasanter Geschwindigkeit zu bedrohlichen Unwetterwolken verdunkelt. Es donnert bereits relativ nahe, so dass wir unverrichteter Dinge und raschen Schrittes umkehren, um schnell den schützenden Wald zu erreichen. Aber wir haben Glück. Dieses Gewitter zieht nördlich an uns vorbei. Aber weiter im Süden hat sich ein neues aufgetürmt, und das zieht schnurstracks auf uns zu. Als wollte es sagen, die erwisch ich doch noch, ätsch. Wir schaffen es gerade noch bis zur Hütte, da geht das Spektakel los. Es schüttet in Strömen und die Hütte ist gerammelt voll. Aber was soll's, wir können es nicht ändern. Es gibt Suppe und Tee (für die Bronchitis) und Radler (für den Rest), während es draußen sintflutartig regnet. Es sieht auch gar nicht danach aus, als ob das heute noch was werden kann. Wir beschließen, es morgen auf der Petzen zu versuchen. Die Kohlröschen dort blühen rund 10 Tage später, so dass wir vielleicht mehr Glück haben könnten. Telefonisch melden wir uns im Hotel in Freistritz an. Und auch unsere Kollegen kontaktieren wir, denn sie wollten heute ebenfalls zum Hochobir. Die Anfahrt können sie sich sparen. Wir beschließen, uns im Gutsgasthof Kraut heute Abend zu treffen um morgen gemeinsam die Petzen zu erobern, vorausgesetzt das Wetter macht uns keinen Strich durch die Rechnung. Unsere Orchideenliste vom Hochobir wird vergleichsweise klein, viel konnten wir nicht ansehen. Es läuft halt nicht immer so perfekt wie man sich das so wünscht.

B 14 *Nigritella lithopolitana* (verbreitet, verblüht)
 Gymnadenia conopsea (verbreitet, blühend)
 Dactylorhiza maculata subsp. *fuchsii* (zerstreut, blühend)
 Chamorchis alpina (wenige, blühend-aufblühend)
 Cephalanthera rubra (wenige, verblühend)

Im Kraut werden wir herzlich empfangen, wobei unsere Kollegen schon eingetroffen sind. Gemeinsam essen wir zu Abend, wieder ganz vorzüglich. Und auch der Wein schmeckt in geselliger Runde besonders gut, auch wenn uns ein Gast mitteilt, dass die Kohlröschen oben schon vor 14 Tagen geblüht hätten. Diesmal verwechsle ich auch die Karaffen mit Wein und Essig nicht, was im Jahr zuvor zu einer heftigen Farbreaktion des Weines geführt hat. Und der Wein fließt ganz gut heute, was vor allem Aldo zu spüren bekommt in der Nacht.

Dienstag, 3. Juli

In der Nacht regnet es weiter mit Blitz und Donner und am nächsten Morgen geht der erste sorgenvolle Blick hinauf zum Himmel. Ganz klar ist uns nicht, was wir davon halten sollen. Die Gipfel sind in Wolken verhüllt, wie lange das hält, wissen wir nicht. Unser Hüttenwirt meint aber, das sei heute kein Problem, oben auf der Petzen würde die Sonne scheinen und auch die Seilbahn sei in Betrieb. Wir vermuten zwar, es handelt sich um den relativ positiven Touristen-Wetterbericht, aber schließlich beschließen wir doch, es zu wagen. Und es sollte die richtige Entscheidung sein. An der Bergstation der Seilbahn angekommen scheint uns die Sonne aus dem strahlend blauen Himmel entgegen, wie versprochen. Unter uns im Tal das Wolkenmeer, welch ein grandioses Bild. Voller Zweifel, ob wir denn weiter oben noch Kohlröschen entdecken werden, machen wir uns auf den Weg und entdecken die ersten Kohlröschen, in voller Blüte, Gott sei dank. An der slowenischen Grenze dann wachsen, wie auch in den Jahren zuvor, besonders viele Kohlröschen. Die meisten blühen noch, aber es sind auch schon einige völlig verblüht, so dass der Gast unten im Tal durchaus die Wahrheit sagte. Was uns jetzt noch fehlt ist die Hybride mit *Gymnadenia conopsea*. Schon viermal war ich hier oben und habe vergeblich gesucht. Auch diesmal suchen wir alles akribisch ab. Nichts zu machen. Wir sind schon auf dem Rückweg, als Erika plötzlich ein „komisches“ Kohlröschen meldet. Und tatsächlich, es ist die gesuchte Hybride. Sagenhaft. In voller Blüte steht sie da, mitten am Hang, wo wir alle schon mehr oder weniger nah dran vorbeigelaufen waren, als wollte sie sagen: Ätsch, hab mich versteckt. Schnell bildet sich eine Schlange aus Orchideenfotografen. Wer hätte das geglaubt. Weiter unten entdecken wir tatsächlich etwas versteckt im Gras eine zweite Hybride. Sie ist schon weiter aufgeblüht und bedarf einer kleinen Verjüngungskur mit dem Computer. Schon erstaunlich. Herr Fölsche fotografierte die Hybride hier oben vor Jahren am 26. Juli. Und heute haben wir den 3. Juli!

- B 15 *Gymnadenia conopsea* (zerstreut, blühend-aufblühend)
 Nigritella lithopolitana (verbreitet, blühend-verblüht)
 Coeloglossum viride (vereinzelt, blühend)
 Pseudorchis albida (vereinzelt, blühend)
 Traunsteinera globosa (vereinzelt, aufblühend)
 Nigritella lithopolitana, dunkelblütig (wenige, verblühend)
 Gymnadenia conopsea x *Nigritella lithopolitana* (2 Ex., blühend-
 verblühend)

Apropos *Traunsteinera globosa*: Die Art war Orchidee des Monats Januar 2007. Hier der Text dazu:

Heute geht's wieder in die Berge. *Traunsteinera globosa* ist nämlich, wie auch die Kohlröschen, ein typischer Gebirgsbewohner. Es ist Ihnen vielleicht schon aufgefallen: Die Gattung *Traunsteinera* fehlt bislang in unseren Beschreibungen. Dies liegt nicht etwa daran, dass wir diese Gattung nicht für interessant erachten. Sie besteht vielmehr nur aus zwei Arten. Neben der hier beschriebenen *Traunsteinera globosa* findet man ihre weiß- und größerblütige Schwester *Traunsteinera sphaerica* nur in Kaukasien, dort allerdings auf vergleichbaren Standorten ebenfalls in den Bergen. *Traunsteinera globosa* ist in der submeridionalen Zone Europas und Südwestasiens sowie in der temperaten Zone verbreitet. Auch im deutschen Alpengebiet kann man sie immer wieder finden, an besonders zusagenden Stellen auch in etwas größeren Beständen. Ansonsten tritt die Art meist nur vereinzelt auf. Wer's etwas wissenschaftlicher haben möchte: Es ist ein submediterran pannonisch (pontisch) alpisch karpatisch südsubatlantisch süd-zentraleuropäisches Florenelement.



Nigritella lithopolitana x *Gymnadenia conopsea*

Die Gattung steht morphologisch einerseits der Gattung Orchis nahe (es fehlt aber die Blattrosette!), andererseits sind auch gewisse Ähnlichkeiten mit der Gattung Nigritella nicht zu übersehen. Kein Wunder, dass Traunsteinera globosa schon unter den Namen Orchis globosa und Nigritella globosa geführt wurde. Beide Namen sind jedoch nicht legitim. Namengebend für die Gattung war übrigens der Tiroler Botaniker Joseph Traunsteiner, dem auch das Knabenkraut Dactylorhiza traunsteineri gewidmet ist.

Traunsteinera globosa ist eine unverwechselbare und mit bis zu 65 Zentimetern Wuchshöhe eigentlich eine recht stattliche Pflanze. Dass sie dennoch manchmal übersehen wird, liegt an den kleinen Blüten, dem für heimische Orchideen eher unüblichen und an andere Kräuter (Skabiosen!) erinnernden kugeligen Blütenstand (daher auch der deutsche Name "Kugelorchis"), den vergleichsweise schmalen Blättern und der insgesamt ähnlich hochwüchsigen und buntblütigen Begleitvegetation, in der sie nicht besonders hervorsteht. Die besondere Schönheit der Einzelblüten erschließt sich dem Finder erst nach genauerer Betrachtung. Dann fallen einem auch die am Ende keulenförmig verdickten Zipfel der Sepalen auf, ein ganz charakteristisches Merkmal dieser Art. Dass die hübsch gepunkteten Blüten nach Baldrian duften, ist ebenfalls erwähnenswert.

Während die Kohlröschen magere Standorte bevorzugen, stellt Traunsteinera globosa etwas höhere Ansprüche ans Nährstoffangebot. Man findet sie deshalb weniger in mageren Rasen, denn in etwas mastigerem Grünland (z.B. Rostseggenhalden) auf tiefgründigen und mehr oder weniger basenreichen Böden, teilweise sogar Moorböden. Beschattete Flächen meidet sie allerdings. Unterhalb der montanen Stufe (rund 1.000 Meter) wird man die Art meist vergeblich suchen. Einzelne Fundorte sind zwar aus Südtirol und dem Rheintal in rund 500 Meter Höhe bekannt. Dafür kann man sogar auf 2.700 Meter über dem Meer vereinzelt auf sie stoßen (Graubünden). Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt jedoch im Bereich der Baumgrenze. Die Blütezeit reicht von Juni bis in den August.

Hybriden sind unwahrscheinlich, Fundmeldungen liegen keine vor. Wie bei allen Orchideenarten gibt es jedoch ab und zu sehr hellblütige Pflanzen, und selten auch reine Albinos. Nach neuestem Stand handelt es sich bei der Kugelorchis um eine allogame Nektartäuschblume, der Fruchtansatz ist überdurchschnittlich hoch. Der Chromosomensatz beträgt $2n = 42$.

Was für ein Tag. Wir sind hoch zufrieden, wer hätte das gestern Nachmittag noch gedacht. In unserer Unterkunft genehmigen wir uns nach so viel Anstrengung eine Erfrischung, die haben wir uns verdient. Dann machen wir uns auf

den Weg hinauf nach Affenz. Wir beschließen, in das Hotel am Fuße des Seebergsattels zu fahren, wobei diesmal nicht der Pass zu Slowenien, sondern der Übergang im Hochschwab-Massiv gemeint ist. In dem Haus kam ich letztes Jahr gut unter. Bloß Fußball-WM gibt's in diesem Jahr keine.

Wir haben noch ein bisschen Zeit und fahren nach dem Einchecken noch ein wenig weiter. Letztes Jahr standen hier um diese Zeit Hunderte von Knabenkräutern in Blüte. Diesmal aber werden wir enttäuscht. Es gibt viel weniger, außerdem sind die meisten Pflanzen schon am Verblühen. Zudem ist die Begleitvegetation mit zum Beispiel *Cirsium oleraceum* deutlich besser entwickelt als im Vorjahr. Es ist damit längst nicht mehr so beeindruckend als im Jahr zuvor, was vermutlich an der größeren Trockenheit heuer liegt. Unerfreulicherweise wurde zudem rund die Hälfte der Fläche eingezäunt und von Schafen abgefressen und zertreten. Da kannste nix machen. Selbst *Gymnadenia conopsea* ist hier schon weitgehend verblüht! Dass ich schließlich doch noch den Fotoapparat auspacken muss, liegt an den schönen *Malaxis monophyllos*, die wir völlig unerwartet in der mastigen Wiese entdecken.

- B 16 *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* (verbreitet, verblühend-verblüht)
 Gymnadenia conopsea (verbreitet, verblüht-verblühend)
 Malaxis monophyllos (5 Ex., blühend)
 Listera ovata (verbreitet, verblühend)

Malaxis monophyllos war 2007 die Orchidee des Monats September. Der Text sei an dieser Stelle wiedergegeben:

Endlich mal was eindeutiges, könnte man vielleicht sagen. Die Orchidee des Monats September ist in der Tat unverwechselbar. Das Erscheinungsbild ist insgesamt einmalig, allenfalls Hammarbya paludosa zeigt ein gewisse Ähnlichkeit. Eine Verwechslung mit ihr ist aber schon auf Grund des Standorts nicht möglich, denn Hammarbya paludosa wächst ausschließlich in Zwischen- und Hochmooren zwischen Sphagnen und ist zudem noch extrem selten. Ein gutes Erkennungsmerkmal für Malaxis monophyllos ist auch das einzelne, knapp oberhalb des Bodens liegende, oval-längliche Blatt. Das hat ihr auch den Namen eingebracht.

Übrigens: Hin und wieder trifft man sogar auf Exemplare mit zwei Blättern. Sie sind meist auch besonders stattlich im Wuchs, so dass sie schon als eigene Varietät „diphyllus“ bezeichnet wurden. Besonders überzeugend ist das nicht, zumal solche Exemplare immer zwischen den „einblättrigen“ auftreten. Es dürfte sich schlicht um besonders günstige Mikrostandorte handeln, die das Pflanzenwachstum begünstigen. Nebenbei: Es gibt Kollegen, die führen Hammarbya

paludosa unter *Malaxis paludosa*. Dem mögen wir uns nicht anschließen. Für uns ist *Malaxis monophyllos* in Europa die einzige der insgesamt 200 Arten aus der Gattung *Malaxis*.

Wenn man sich die kleinen, filigran und zerbrechlich erscheinenden Blütchen ansieht, kann man den um 380 Grad gedrehten Blütenstiel erkennen. Er führt dazu, dass die Blütenlippen nach oben zeigen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass fast alle nordamerikanischen Pflanzen um 180 Grad gedrehte Blüten haben, so dass die Blütenlippen nach unten weisen. Ob es sich hier um eine eigene Varietät oder Subspezies handelt („*brachypoda*“), können wir nicht beurteilen, zumal sie offensichtlich sonst identisch sind mit den im übrigen Verbreitungsgebiet vorkommenden Exemplaren. Interessant ist noch, dass das Einblatt - so der deutsche, sehr zutreffende Name für diese gute Art - bis zu 30 (maximal 40) Zentimeter hoch werden kann, ein vertikal verlaufendes Rhizom und am Grund eine von den Blattscheiden umhüllte, ziemlich flachgedrückte und grüne Scheinknolle hat, die sich dicht über der des Vorjahres entwickelt.

Malaxis monophyllos hat ein vergleichsweise großes Verbreitungsgebiet. Es ist einmal in der temperaten und borealen Zone Europas verbreitet, fehlt aber in Westeuropa. Im Süden geht sie bis zu den Alpen und den Karpaten. Das ist aber nicht alles, denn die Art hat ein zirkumpolares Verbreitungsgebiet in der temperaten und borealen Zone, in den Gebirgen Ostasiens und Nordamerikas bis in die meridionale Zone. In Deutschland ist sie außerhalb der Alpen und der Voralpen sehr selten und in den östlichen Bundesländern ist sie zwischenzeitlich sogar ausgestorben. Wer's wissenschaftlich haben will: Es ist ein alpin-karpatisch (s) + n-subatlantisch zentraleuropäisch sarmatisch m-sibirisch skandinavisch (n-russisches) Florenelement. Puh!

Die Art ist vergleichsweise selten und nur im Alpenraum etwas steter. Auf Grund ihres unauffälligen Erscheinungsbildes wird sie aber sicher oft übersehen. Auch gut geübte Orchideenaugen erkennen sie meist erst bei direktem Blickkontakt. Sie wächst in feuchten, lichten Wäldern, Feuchtwiesen, am Rand von nassen, moosigen Felsen oder an Waldbächen. Am ehesten entdeckt man sie am Rand von Waldwegen oder im Straßengraben. Wir fanden sie zuletzt 2007 mitten in einer feuchten und vergleichsweise mastigen Bergwiese am Seebergpass in Österreich, vergesellschaftet mit Hunderten von *Dactylorhiza maculata* und vielen *Gymnadenia conopsea*.

Aus der Fundortbeschreibung kann man schon erkennen, dass die Art insbesondere an die Wasserversorgung hohe Ansprüche stellt. Unter 700 Metern wird man sie in Europa vergeblich suchen, in den Bergen geht sie hinauf bis in 1900 Meter Meereshöhe. Die Böden sind basenreich bis leicht sauer. Die Blütezeit

beginnt Ende Juni und reicht in höheren, schattigeren Lagen bis Ende Juli. Als Chromosomensatz wird $2n=28$ angegeben. Bastardfans kommen bei dieser Art nicht auf ihre Kosten. Es gibt schlichtweg keine, und auch Farbvarietäten sind wegen des weitgehenden Fehlens von Farbstoffen nicht bekannt.

Weiter unten sieht es dagegen deutlich besser aus. Offensichtlich ist es hier standortbedingt feuchter, so dass die Knabenkräuter in beeindruckender Zahl dastehen. Auch einige Albinos sind wieder dabei. Eine eindeutige Hybride mit *Gymnadenia* können wir allerdings nicht entdecken. Interessant ist hier übrigens *Gymnadenia conopsea*. In der Fläche stehen viele typische und weitgehend verblühte Händelwurz. Am oberen Rand der Wiese an der Böschung aber stehen einige Exemplare mit wesentlich größeren Blättern und mächtigen Blütenständen. Sie blühen oder blühen gerade auf und wir vermuten hier die Varietät *densiflora*.



Unerwarteter Fund auf dem Seebergsattel: *Malaxis monophyllos*

- B 17 *Gymnadenia conopsea* (häufig, verblüht-verblühend)
Gymnadenia conopsea var. *densiflora* (vereinzelt, blühend-aufblühend)
Dactylorhiza maculata subsp. *fuchsii* (häufig, verblühend-bl.-verblüht)
Dactylorhiza maculata subsp. *fuchsii* *lusus albiflora* (3 Ex., bl.-verbl.)
Listera ovata (häufig, verblüht)

Damit ist Schluss für heute und wir machen es uns im Hotel gemütlich. Gemütlich heißt in diesem Falle feucht-fröhlich. Der Chef des Hauses war uns zuvor eher durch seine Unfreundlichkeit aufgefallen. Jetzt aber setzt er sich zu uns und wir unterhalten uns ganz prächtig. Nachdem er erfährt, dass ich ganz solo unterwegs bin, verspricht er mir seine 40-jährige Köchin (mit den großen Knödeln) noch aufs Zimmer zu schicken. Und er hat auch damit angefangen, seinen hausgemachten Schnaps auf den Tisch zu stellen. Da lässt sich Peter natürlich nicht lumpen und stellt seinen, natürlich besseren ebenfalls auf den Tisch. Abwechselnd trinken wir um uns ein eindeutiges Bild zu verschaffen, wobei wir allerdings eher das Gegenteil erreichen. Viel ist jedenfalls in Peters Flasche nicht übrig geblieben. Insbesondere der Chef hat sich's ordentlich gegeben.

Mittwoch, 4. Juli

Die Köchin kam nicht. Und nachdem wir sie am Morgen in Augenschein genommen haben, bin ich auch heilfroh darüber. Knödel sind ja schon schön, aber so was... Über Nacht hat uns das Glück dann vollends verlassen. Zu unserer Bestürzung hat der Wetterbericht von Gestern recht behalten. Es gießt wie aus Kannen und es soll in den nächsten zwei Tagen auch erst ganz langsam besser werden. Tief Xerxes hat uns fest im Griff und diktiert heute das Geschehen. Das bedeutet in Klartext: Straße gesperrt, Seilbahn außer Betrieb. Oder noch kürzer: Nix ist's mit der Alm. Schweren Herzens müssen wir unser Vorhaben, heute oben auf der Alm nach den seltenen Hybriden zwischen *Pseudorchis albida* und *Gymnadenia conopsea* zu suchen, aufgeben. Nach ausgiebigem Frühstück verabschieden wir uns von Uli und Aldo und machen uns kurz vor 9 auf den Weg nach Hause. Der strömende Regen begleitet uns bis weit nach Deutschland. Erst auf der Höhe vom Irschenberg lockert es etwas auf, typisches Rückenwetter mit häufigen Schauern hat sich hier eingestellt.

Kaum lässt der Regen nach, überlegen wir schon wieder, was man heute so früh am Tage noch so machen könnte. Es bleibt als einziges sinnvolles Unterfangen noch in der Pupplinger Aue vorbeizuschauen. Unterwegs kaufen wir noch ein paar Erdbeeren ein und pünktlich am Parkplatz geht wieder ein heftiger Schauer nieder, der uns zwingt, zunächst im Wagen zu bleiben. Die Idee mit der

Pupplinger Aue hatten nicht nur wir. Plötzlich grinsen uns Uli und Aldo frech an, auch sie wollen nach der schönen Hybride zwischen *Epipactis atrorubens* subsp. *atorubens* und *Epipactis palustris* sehen. Nachdem der Regen durchgezogen ist, strömen wir aus. Die Hybride ist in diesem Jahr leider steril geblieben. Ansonsten ist alles da, was wir erwartet haben. Auch *Epipactis distans* und ihre Hybriden mit *Epipactis atrorubens* subsp. *atorubens* stehen in Blüte. Und wieder geben uns die Ständelwurze Rätsel auf. Ganz klar gibt es hier *Epipactis helleborine* subsp. *helleborine*. Die steht durchweg noch in Knospen. Es gibt aber beispielsweise auf der anderen Straßenseite am Waldrand Exemplare mit deutlich niedrigeren Wuchs und viel kleineren Blättern, die schon in Blüte stehen. Soll das dasselbe sein? *Epipactis distans* ist es jedenfalls auch nicht, die finden wir unterhalb des Parkplatzes blühend. Schon wieder vielleicht die "Sonnenform"?

- B 18 *Epipactis atrorubens* subsp. *atorubens* (häufig, blühend)
 Epipactis helleborine subsp. *helleborine* (verbreitet, knospend)
 Epipactis palustris (häufig, blühend-knospend-aufblühend)
 Epipactis distans (wenige, blühend)
 Epipactis helleborine subsp. *helleborine* „Sonnenform“
 (vereinzelt, aufblühend-blühend-knospend)
 Gymnadenia conopsea (verbreitet, blühend-verblüht)
 Gymnadenia odoratissima (häufig, blühend)
 Cypripedium calceolus (wenige, steril)
 Platanthera bifolia (zerstreut, verblüht)
 Listera ovata (zerstreut, verblüht)
 Epipactis palustris x *Epipactis atrorubens* ssp. *atorubens* (2 Ex., steril)

Ganz zum Schluss noch etwas Fachwissen. *Cypripedium calceolus* war Orchidee des Monats Oktober 2007. Hier die Ausführungen dazu:

Jetzt wird es aber höchste Zeit für die Orchidee schlechthin, zumindest mal aus deutscher Sicht. Laufen die meisten Wanderer und Spaziergänger an Ragwurz und selbst Knabenkräutern vorbei, ohne sie als Orchidee zu erkennen, ist das beim Frauenschuh anders. Er ist es, mal abgesehen von den verschiedenen Phalenopsis-Züchtungen der Gärtnereien, den die meisten mit dem Begriff "Orchidee" in Verbindung bringen. Dies liegt sicherlich an der ungewöhnlichen Form der Blüten, die tatsächlich an einen Pantoffel erinnert. Vor allem aber ist es die Größe der Blüten. Keine andere Wildorchidee in Mitteleuropa bringt größere und auffälligere Blüten hervor als der Frauenschuh. Kein Wunder, dass er seit jeher gejagt wird. Doch der Wunsch, die kostbare Schönheit im eigenen Garten zu besitzen, weicht fast immer Ernüchterung. Zu anspruchsvoll ist diese Pflanze, als dass man sie an einen beliebigen Ort versetzen könnte, mal ganz abgese-

hen, dass das nach Naturschutzrecht natürlich verboten ist. In einigen Gegenden ist sie durch permanentes Ausgraben fast schon erloschen. Aber auch eine nicht angepasste Forstwirtschaft schadet dem Frauenschuh. Hier sind die Förster und Waldarbeiter besonders gefragt.

Die Art ist unverwechselbar und so bekannt, dass eine Beschreibung überflüssig erscheint. Interessant allenfalls, dass es sich beim Frauenschuh um einen Rhizomgeophyt handelt mit einem horizontal kriechenden Wurzelstock, der aus mehreren Gliedern besteht, die jeweils einen Trieb bilden können. Das ist auch der Grund, warum man den Frauenschuh oft büschelweise findet. Die Blätter sind unten fein behaart, so kann man auch sterile Pflanzen gut von der breitblättrigen Stendelwurz unterscheiden, mit der sie gerne zusammen vorkommt.

Die Blüten sind übrigens so genannte Kesselfallen. Die Bestäuber, Hymenopteren aus der Gattung *Andrena*, rutschen auf dem glatten, mit Wachs überzogenen Rand des Schuhs aus und gelangen so in den Schuh. Dort haben sie nur zwei mögliche Ausgänge, die sie unmittelbar an der Griffelsäule vorbeiführen. So nehmen sie beim Verlassen automatisch die Pollenpakete auf bzw. bestäuben die Blüte mit den Pollen, den sie von anderen Blüten mitgebracht haben. Kompliziert, aber es funktioniert.

Der Frauenschuh ist in Europa weit verbreitet, besonders in der temperaten und borealen Zone, selten auch im ozeanischen Westeuropa. Auch in Asien, Kaukasien und Zentralchina kommt die Art vor. In Deutschland wächst sie vornehmlich in den Mittelgebirgen und in der montanen Höhenstufe der Alpen. Es ist ein submeridional/montan temperat boreales Florenelement. Während China das Verbreitungszentrum der Gattung *Cypripedium* mit einer Vielzahl weiterer Arten ist, kommen in Europa nur drei der insgesamt 40 Arten vor: Neben *Cypripedium calceolus* sind dies der Gesprenkelte Frauenschuh, *Cypripedium guttatum* und der Großblütige Frauenschuh, *Cypripedium macranthon*, die beide in Europa nur in Weißrussland vorkommen. In Europa ist die Art relativ einheitlich im Erscheinungsbild. In Nordamerika jedoch gibt es vom eurasiatischen Typ abweichende Rassen, die meist als Varietäten bewertet werden.

Die Art wächst gerne halbschattig, in tieferen Lagen vor allem in lichten Wäldern, in höheren Lagen aber auch gerne auf offenen Wiesen und Matten bis hinauf in 2.200 Metern Meereshöhe. Der Boden sollte frisch, humos und kalkhaltig sein, sonst sucht man diese Schönheit vergeblich. Die Blütezeit reicht von Mai bis in den Juli. Erwähnenswert ist noch die relativ lange Entwicklungszeit von der Keimung zur blühenden Pflanze. So vergehen an günstigen Standorten 6-8 Jahre bis zur ersten Blüte, und in dieser langen Zeit kann leider eine Menge

passieren, so dass der Frauenschuh insgesamt als gefährdet und selten eingestuft werden muss.



Epipactis distans in der Pupplinger Au

*Der Frauenschuh ist nicht nur nach deutschem Recht streng geschützt. Es ist auch eine Art des sogenannten Anhangs II der FFH-Richtlinie. Kurz zur Erläuterung: Die Europäische Kommission hat mit Zustimmung der Mitgliedstaaten der europäischen Union ein europaweites Naturschutznetz "Natura 2000" beschlossen. Die wichtigsten Teile dieses Netzes sind die Vogelschutzrichtlinie, die eine ganze Reihe von Brut- und Zugvögeln schützt, und die Flora-Fauna-Habitatrichtlinie, abgekürzt FFH-Richtlinie. Sie hat den besonderen Schutz bestimmter Lebensräume und Pflanzen- und Tierarten zum Inhalt, die in der Richtlinie in Anhängen aufgelistet sind. Zu den europaweit geschützten Pflanzen gehören auch zwei Orchideenarten, nämlich zum einen das Torf-Glanzkraut (*Liparis loeselii*), das bereits als Orchidee des Monats beschrieben wurde, und eben auch der Frauenschuh. Zum Schutz dieser Art wurden eigens Gebiete mit besonders guten Beständen dieser Art ausgewiesen. Der AHO unterstützt die Schutzbemühungen durch eine gezielte Kartierung der Bestände. Deshalb kann*

man nur raten: Hände weg vom Frauenschuh! Bestaunt ihn, fotografiert ihn, aber lasst ihn stehen und trampelt auch nicht die jungen und unscheinbaren Keimpflänzchen um.

*Für Hybridfreunde ist der Frauenschuh weniger interessant. Dies liegt natürlich daran, dass es in Mitteleuropa nur eine Art innerhalb dieser Gattung gibt. Nur im Überschneidungsgebiet mit *Cypripedium macranthon* gibt es Naturhybriden. Interessanter sind da schon die Form- und Farbvarianten, unter den Orchideenkennern heiß begehrt und meist streng geheim gehalten. So kommen selten zwei- oder dreiblütige Stängel vor (Paarfuß oder Dreifuß). Das Highlight aber sind die sogenannten "Goldschuhe", Pflanzen also, deren Blüten der rote Farbstoff fehlt. Ihre Sepalen sind entweder gelb oder zitronengrün bis grünlich. Beispiele finden Sie in unserem Archiv. Der Chromosomensatz beträgt $2n = 20$ (Polen), 22 (Gardasee und Österreich).*

Damit ist dieser Orchideenausflug zu Ende. Nach rund 2.000 Kilometern Fahrt erreichen ich gegen halb Acht Börtlingen, wo man über mein vorzeitiges Erscheinen ziemlich verwundert ist, kommt eine solche Exkursionsverkürzung doch selten vor, bei unserer Besessenheit. Bei der Hartnäckigkeit von Xerxes war es aber das einzig richtige. Ein ander Mal haben wir mehr Glück mit dem Wetter.

